

- Leseprobe -

Eifel Mysteries

Petra Stein



**Gemeinsam
sind wir
unausstehlich**

**Buch 2
Mordsweiber-Verlag**

Alle in diesem Buch geschilderten Handlungen und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen, Ereignissen oder Schauplätzen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt, bis auf gewisse Ähnlichkeiten mit der Autorin.



„Gemeinsam sind wir unausstehlich“ ist der zweite Teil der Serie „Eifel Mysteries“. Dieser Roman führt dich in die tiefste, finsterste Eifel, zu geheimnisvollen Orten jenseits aller Zivilisation, wo seltsame Ureinwohner und sonstige merkwürdige Gestalten leben. Hier erlebst du die mysteriösen Abenteuer einer Geschäftsfrau, heidnischen Priesterin und Vollblut-Anarchistin mit einem Anführer der Russen-Mafia.

Jeder Roman dieser Serie ist in sich abgeschlossen. Für deinen optimalen Lese- genuss empfehle ich dir trotzdem, jeden Roman ab Buch 1 der Reihe nach zu lesen, um die Charaktere besser kennenzulernen und ihre Entwicklung und die Beweggründe ihrer Handlungen optimal mitzuerleben.

© 2026 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung vom [Mordsweiber-Verlag](#).

Fotos: [Pixabay](#) und eigene

Eifel Mysteries

Gemeinsam sind wir unausstehlich

Ich bin jetzt eine geweihte Hohepriesterin der Großen Mutter. Ich weiß, was ich will und ich liebe mich für das, was ich bin. Das Spiel Herrschaft-Knechtschaft funktioniert bei mir nicht, denn ich bin eine Vollblut-Anarchistin.

Trotzdem bin ich die Ehefrau von Iwan Mikhail Smirnow, einem Anführer der Russen-Mafia. Mein Mann ist der einzige Mensch, den ich kenne, der noch hartnäckiger sein kann als ich. Jetzt hat er mich und ich ihn - und das gefällt mir. Iwans Job als Mafiaboss bringt uns beide immer wieder in Lebensgefahr, aber kündigen kann er nun mal nicht.

Iwans bester Freund Dima ist ebenfalls ein Anführer der Bratwa und hat sich ausgerechnet in meine beste Freundin Poison verliebt. Poison und ich sind zwei weltbekannte Frauenrechtlerinnen und unsere Männer sind Anführer von einem derart patriarchalen Verein wie die Russen-Mafia. Das kann richtig hart werden - für Iwan und Dima.

Iwans Sohn ist in der Pubertät und meine temperamentvolle, erwachsene Tochter wird sehr schnell wütend, sobald es um mich geht. Dann tritt sie einem furchterregenden Mafiaboss, damit meine ich meinen Ehemann, auch mal voll in die Eier, bedroht sein Leben oder will ihn eigenhändig kastrieren.

So macht Familienleben richtig Spaß!

Dank Ohne-Aluhut-Hannes und seiner Hippie-Kommune müssen wir auch noch gegen einen mächtigen Geheimorden kämpfen, der sämtliche Geschicke dieses Planeten lenkt. Zum Glück bekommen wir Unterstützung von einer Gruppe von weisen und mächtigen Zauberinnen und einem mächtigen, uralten Artefakt.

Paartherapie



Iwan

Dima und ich gehen heute zu den Bonner Rheinauen auf den Flohmarkt und wollen dort mit den Iren einen Drogendeal abwickeln. In unseren Aktentaschen befinden sich insgesamt zwanzig Kilo reinstes Kokain. Das ergibt ganze zwei- undachtzigtausend Euro. Bei dem Stundenlohn macht Arbeit so richtig Spaß!

Unsere Männer von der Bratwa sind auch mit dabei, um notfalls unseren Rückzug zu sichern. Doch irgendwie fühlen Dima und ich uns heute so seltsam unwohl und sind vorsichtiger als sonst. Wir bleiben stehen und schauen uns ganz wachsam um. Ich warne meinen Freund. „Hier stimmt was nicht. Uns beobachten einige Leute viel zu interessiert. Ich spüre deren Blicke regelrecht auf mir. Hauen wir schnell wieder ab!“ Dima nickt.

Wir drehen uns um und gehen wieder. Ich schalte vorsichtshalber einen Jammer an, der sämtliche Handys und Dashcams ausschalten soll. Das war gerade noch rechtzeitig, denn plötzlich steht ein Mann vor uns und zeigt uns seinen Kripo-Ausweis. „Bleiben Sie bitte stehen und zeigen Sie mir den Inhalt ihrer Aktentaschen.“ Scheiße! Wir sind aufgefliegen!

Dima haut dem Kripo-Typ mit voller Wucht seine Aktentasche gegen den Kopf. Der stöhnt auf und geht zu Boden. Dann rennen wir los. Es ist gerade Mittagszeit. Im Gedränge vor der Imbissbude stehen Juri und Kostja, unsere Stellvertreter. Wir laufen durch das Gedränge hindurch und kommen mit leeren Aktentaschen wieder aus der Menschenmenge heraus. Die Aktentaschen mit dem Koks haben jetzt unsere Stellvertreter und erledigen den Deal für uns.

Trotzdem laufen wir weiter, um die Polizisten von Juri und Kostja abzulenken. Jetzt kommt auch noch Dimas Angriff auf einen Polizeibeamten dazu.

Oh nein, jetzt haben wir auch noch die berittene Polizei am Hals. Sie reiten auf uns zu. „Halt, stehen bleiben!“ Wir laufen weiter. Als die Pferde direkt hinter uns sind, drehen wir uns blitzschnell um, werfen unsere Arme samt Aktentaschen hoch, springen in die Höhe und schreien laut auf. Die Pferde scheuen.

Ein Pferd geht hoch, wirft seinen Reiter ab und läuft davon. Das andere Pferd dreht sich um und will weglaufen, aber sein Reiter kämpft, um es wieder unter seine Kontrolle zu bekommen. Das Pferd dreht sich immer wieder im Kreis herum. Dima und ich springen erneut mit einem lauten Schrei auf das Pferd zu und formen dabei unsere Finger zu Krallen. Das Pferd reißt seine Zügel frei und galoppiert samt Reiter davon. Der gestürzte Reiter steht auf und stöhnt.

Da kommen auch schon von allen Seiten bewaffnete Polizisten angelaufen. Aber hier in Deutschland wird eh keiner auf uns schießen. Dafür sind die Gesetze in diesem Land viel zu freundlich für echte Verbrecher. Die Polizisten sind zum Glück nicht so gut durchtrainiert, wie mein Freund und ich, daher vergrößert sich der Abstand zwischen uns immer mehr. Wir hören Polizeisirenen. Da tauchen vor uns auch schon die ersten Häuser auf.

„Wohin jetzt?“, fragt Dima. „Dort drüben habe ich mal so eine Art Seminarzentrum gesehen. Das könnte offen sein und wir können uns dort unerkant unter die Leute mischen.“ Vorher schmeißen wir noch unsere leeren Aktentaschen in einen Müllcontainer. Die Tür vom Seminarzentrum ist zum Glück offen - also nichts wie rein!

Wir laufen durch einen langen Gang, links und rechts sind Türen. Zuerst auf die Toiletten, Jacketts aus, ab in den Papierkorb damit und jede Menge zerknüllte Papierhandtücher darüber. Unsere Pistolen stecken wir vorne in die Hosentaschen unserer Jeans und unsere Hemden ziehen wir über die Hose. Die Handys schalten wir aus und stecken sie in die hinteren Hosentaschen.

Dann suchen wir einen Raum, um uns unter die Leute zu mischen. Verdammter Mist, alle Türen zu den Seminarräumen sind verschlossen. Endlich! Da hinten ist eine offene Tür. Nichts wie hin!

„Egal was für eine blödsinnige Veranstaltung dort gerade stattfindet, wir machen da voll mit“, sage ich zu Dima. „Auch wenn es Tantra ist?“ Ich schaue meinen Freund etwas verstört an. „Nur dann, wenn ich da mit niemanden rumvögeln muss.“ In dem Moment öffnet sich die Eingangstür und wir hören forsche Schritte. Vermutlich sind das die Polizisten, die uns verfolgen.

Dima schaut auf die Tafel vor der offenen Tür. „Ach du Scheiße - Paartherapie.“ Ich lache kurz auf und nehme Dimas Hand. „Okay, dann machen wir jetzt Paartherapie, mein Schatz.“ Wir gehen in den Raum und halten uns an den Händen. Da kommen auch schon zwei Polizisten zur Tür rein und schauen sich um.

Ich versuche verliebt zu wirken, lege meine Stirn an Dimas Stirn und umarme ihn. Dima spielt mit. Wir grinsen uns beide an. Die Polizisten schauen sich nur kurz um und gehen weiter. Sobald die Polizisten außer Sichtweite sind, meint Dima: „Das hier ist die beste blöde Idee, die du jemals hattest.“

Ein älterer Mann, der aussieht, wie ein verwirrter Althippie, kommt auf uns zu und begrüßt uns beide. „Ihr seid also das neue Paar und habt euch endlich getraut zu kommen. Herzlich willkommen zu unserer Paartherapie. Ich bin euer Therapeut. Nennt mich einfach Daniel. Setzt euch schon mal und keine Scheu, wir beißen nicht.“ Seltsam, wie kommt er darauf, dass wir scheu sind?

Wir halten uns wieder an unseren Händen. Als wir feststellen, dass die Bullen weg sind, lassen wir unsere Hände sofort los. Aber so lange die Bullen in der Nähe sind, ist das hier unsere beste Tarnung. Wir schauen uns konzentriert um und suchen nach Fluchtwegen oder Geiseln, falls man uns doch noch entdeckt.

Im Raum sitzen einige Paare nebeneinander in einem Stuhlkreis und schauen uns ganz neugierig an. Unter ihnen ist auch eine pummelige Frau mit einem Kostüm in der Farbe Schreikrampf-Rosa. Diese Farbe springt mir sofort ins Auge. Sie ist ein regelrechter Großangriff auf meine Sehnerven.

Zwei der männlichen Teilnehmer tragen noch zwei Stühle herbei und stellen sie nebeneinander in den Stuhlkreis. „Tragt euch schon mal in die Liste am Eingang ein. Wollt ihr Kaffee oder Tee?“, fragt uns eine Frau, die ihre Schminke vermutlich mit dem Spachtel aufträgt. Ihr Oberteil ist mindestens eine Nummer zu klein. Ihre Brüste quellen fast aus ihrem Ausschnitt heraus. „Tee“, antworten Dima und ich gleichzeitig.

Die Frau mustert uns von oben bis unten. Sie schaut uns schmachmend an, als wollte sie uns alle beide auf der Stelle weg schlabbern. Aber wir sind doch schwul - wenigstens offiziell.

Sie gibt uns unseren Tee. Dann schaut sie genüsslich auf die Ausbuchtungen unserer Pistolen in unseren Hosentaschen und deutet sie völlig falsch. Der Lauf einer Glock 18 ist ja nicht gerade klein und dünn. Unsere losen Hemden verbergen optimal die Griffe unserer Pistolen.

Ich trage mich als erster in die Liste ein. Ich nenne mich Iwan Kalaschnikow, wie die AK-47, das Sturmgewehr der russischen Armee. Ich gebe als Adresse die geschlossene Psychiatrie in Bonn an.

Dima nennt sich selbst Dima Molotow, wie der weltbekannte russische Cocktail, den man lieber nicht trinken sollte. Er gibt die gleiche Adresse an, wie ich. Immerhin sind wir ja offiziell ein Paar und wohnen auch zusammen. Hoffentlich kennt der Therapeut die Adresse nicht.

Wir setzen uns und Daniel stellt uns vor. „Ich darf ganz herzlich ein neues Paar in unseren Reihen begrüßen. Stellt euch beide bitte vor. Wir nennen uns hier alle beim Vornamen, und dann erzählt uns bitte, warum ihr hier seid.“

Ich fange an. „Hi, ich bin Iwan.“ Ich winke den andern zu. „Hi Iwan“, antworten die meisten Gruppenteilnehmer im Chor. „Hi, ich bin Dima.“ Dima hebt die Hand zum Gruß. „Hi Dima.“ Dann nennen alle anderen Teilnehmer nacheinander ihre Namen. Ich behalte keinen einzigen davon. Wir haben ja nicht gerade vor, noch einmal wiederzukommen oder mit den Teilnehmern hier Freundschaften zu schließen.

„Okay, wer von euch beiden möchte denn mal erzählen, warum ihr hier seid. Ihr könnt ganz offen sprechen. Wie wäre es mit dir Iwan? Du wirkst auf mich sehr offen für diese Therapie. Willst du anfangen?“ Nein.

Trotzdem denke ich mir schnell eine Geschichte aus und fange an, das hier soll ja echt wirken. „Ich habe Mist gebaut und bin fremd gegangen, ausgerechnet auch noch mit einer Frau. Da hat mich Dima verlassen. Ich habe ihn so sehr vermisst. Das war fast unerträglich für mich ohne ihn.“

Ich habe mich zuerst mit Wodka besoffen und mir auch noch ständig Koks reingezogen, um das Leben ohne Dima auszuhalten. Zum Glück ist mein Schatz wieder zu mir zurückgekommen. Seitdem habe ich furchtbare Angst davor, dass Dima mich wieder verlässt, denn er ist seitdem so verschlossen und lässt mich nicht mehr an sich heran. Er vertraut mir nicht mehr.“

Die Frau mit dem viel zu engen Oberteil schaut mich jetzt ganz lüstern an. Oh je, jetzt hält sie mich für bisexuell und glaubt, sie hätte eine Chance bei mir. Vermutlich ist sie mit ihrem Mann in Paartherapie, weil sie Nymphomanin ist.

Dima schaut mich verwundert an. Ja, ich kann jede erdenkliche Rolle spielen, genau wie meine Frau. Wir hätten Schauspieler werden sollen. Der arme Dima muss sich gewaltig beherrschen, um keinen Lachkrampf zu bekommen.

Daniel, unser Therapeut, erklärt uns den nächsten Schritt: „Wir beginnen bei Paaren, die neu dazukommen, immer mit einer ganz besonderen Übung. Jeder erzählt seinem Partner, was er dabei empfunden hat, kurz bevor es zu eurem ersten Mal gekommen ist. Also Iwan und Dima, setzt euch beide hier mitten im Kreis gegenüber und schaut euch dabei an. Wer beginnt?“

„Iwan beginnt!“, ruft Dima ganz schnell. Heilige Scheiße! Echt jetzt Dima? Schon wieder ich? Das gibt Rache. Jetzt mach ich dich fertig! Dima muss sich vermutlich viel zu sehr beherrschen, um nicht laut loszulachen. Selbstbeherrschung war schon immer seine größte Schwäche. Ich hingegen bin ein Meister der Selbstbeherrschung, seit ich ein Kind bin.

„Und die anderen können natürlich alle wieder kommentieren, wenn ihr bei Iwan und Dima etwas beobachtet, was euch ganz besonders berührt und starke Gefühle bei euch auslöst, egal ob angenehme oder unangenehme Gefühle. Okay Iwan, dann fang mal an! Wie war das für dich, als es zu deinem ersten Mal mit Dima kam?“

Was erzähl ich denn jetzt? Ich denke kurz nach. Okay, ich rede einfach über meine Gefühle für meine Frau vor unserem ersten Mal. Ich sehe diesen Moment ganz deutlich vor mir. Als ich daran zurückdenke, muss ich lächeln und es wird mir innerlich ganz warm. Also beginne ich.

„Dima und ich sind aus dem Jacuzzi gestiegen und haben uns im Wohnzimmer abgetrocknet. Wir waren nackt und wussten beide: Jetzt ist es so weit - unser erstes Mal. Ich spürte ganz deutlich, wie ängstlich Dima war. Er hatte Angst vor meiner Nähe. Seine Gefühle wurden schon so oft tief verletzt, leider auch von mir. Daher hatte ich auch eine scheiß Angst davor, dass ich etwas falsch machen könnte. Dass ich wieder einmal alles versauen könnte.

Da habe ich Dima in meine Arme genommen und fest gehalten. Ich wollte, dass er sich beschützt und sicher bei mir fühlt.“

Die Frau in dem scheußlichen rosa Kostüm seufzt und greift sich ans Herz. „Das ist ja so süß.“ Der Mann neben ihr, der die ganze Zeit über völlig gelangweilt durch die Gegend schaut, verdreht seine Augen.

Ich schließe wieder meine Augen und sehe mein erstes Mal mit Mascha ganz deutlich vor mir. „Dima hat mich angelächelt. Da habe ich seinen Kopf in meine Hände genommen und ihn so liebevoll geküsst, wie es mir möglich war. Danach habe ich ihn auf meine Arme genommen und ihn die Treppe hoch in unser Schlafzimmer getragen. Dort habe ich ihn ganz sanft auf unser Bett gelegt.“ Na ja, mit Mascha war es etwas anders – aber egal. Not macht erfinderisch.

Ich grinse vor mich hin. Dima ist fast so groß wie ich selbst und noch etwas breiter gebaut als ich. Er hat sogar noch etwas mehr Muskelmasse als ich und dazu noch ein wenig Übergewicht. Das bedeutet: Er ist einiges schwerer als ich. Und ich erzähle den Leuten hier, ich hätte Dima einfach mal so eben auf meinen Armen die Treppe hoch getragen.

Dima kann nicht mehr. Er kann sich kaum noch beherrschen. Er nimmt die Hände vor sein Gesicht und wird vor lauter Lachen, das er unterdrückt, regelrecht durchgeschüttelt. Ihm kommen schon die Tränen vor lauter Lachen.

„Ach schaut doch mal. Dima weint, so sehr berührt ihn das“, meint die pummelige Frau mit dem Kostüm in Knatsch-Rosa. Jetzt weiß ich, woran mich die Farbe erinnert - an einen Lollipop. Diese Farbe löst Unbehagen in mir aus.

„Meine Güte, bist du aber stark, Iwan“, schwärmt die Frau mit dem viel zu knappen Oberteil. Sie schaut mich die ganze Zeit über schon so lüstern an, als wäre ich ein Sex-Objekt. Dabei starrt sie schon wieder auf die Ausbuchtung meiner Glock 18 in meiner Hosentasche.

„Pussys“, murmelt ein Mann leise vor sich hin, der vermutlich seine Frau verprügelt. Sie hat ihr blau geschlagenes Auge und ihre Wange überschminkt. Ob dieser Idiot uns immer noch Pussys nennt, wenn er wüsste, dass wir Anführer der Russen-Mafia sind und schon so einige Männer eiskalt ermordet haben?

Daniel muntert mich auf. „Rede ruhig weiter, Iwan. Du kannst deinen Gefühlen hier freien Lauf lassen. Du musst dich nicht beherrschen. Beschreibe Dima ganz genau, was du vor eurem ersten Mal empfunden hast.“

Da schaut schon wieder so ein scheiß Bulle zur Tür herein - also einfach weiter quatschen.

Ich schließe wieder meine Augen. So kann ich mich trotz Bulle auf meine Frau und unser erstes Mal konzentrieren. „Dima hat mich zuerst ganz scheu und ängstlich angesehen. Doch dann hat er seine Angst überwunden und schaute mich so was von verführerisch an. Ich war so heiß auf ihn. Er nahm mich in seine Arme, zog mich zu sich und küsste mich. Endlich war es so weit. Ich hatte so lange darauf gewartet. Dima war alles, was in dem Moment für mich existierte. Ich konnte nicht genug von ihm bekommen.“

Ich wollte ihn umarmen, streicheln und seinen nackten Körper auf meiner Haut spüren. Er duftete so wundervoll. Ich kann gar nicht beschreiben, wie unfassbar warm, weich und sanft sich Dima für mich anfühlte. Ich legte mich ganz vorsichtig auf ihn. Er wirkte so zart und zerbrechlich auf mich. Ich hatte Angst, dass ich zu schwer für ihn bin.

Ich konnte einfach nicht genug von ihm fühlen. Alles war so intensiv und ein heißer Schauer nach dem nächsten ging durch meinen ganzen Körper.“

Ja, ich bin grausam zu Dima. Er unterdrückt mit allerletzter Kraft sein Lachen. Aber alle denken, er schluchzt, weil er so ergriffen von all dem ist, was ich gerade für einen Schrott von mir gebe. Also rede ich gnadenlos weiter.

„Ich konnte mich nicht satt an Dima sehen, nicht genug von ihm fühlen. Ich wollte jede Stelle seines Körpers berühren und küssen. Er lächelte mich ganz warm an und seine wundervollen tiefblau äh... - rehbraunen Augen erschienen mir, wie das Tor zum Himmel.

Endlich war es so weit. Ich war so glücklich. Und ich wollte alles dafür tun, damit Dima genauso glücklich ist, wie ich. Ich finde wirklich keine Worte dafür, um zu beschreiben, wie viel Liebe und Wärme ich in dem Moment für Dima empfunden habe.

Ich wollte mir ganz viel Zeit lassen, es ganz langsam angehen lassen, bis wir uns körperlich vereinigen. In dem Moment hatte ich alle Zeit der Welt und wollte nur noch, dass diese Nacht niemals wieder endet.“

So Dima, das hast du jetzt davon. Ich schaue zufrieden dabei zu, wie er sich regelrecht dabei windet, um sein Lachen zu unterdrücken.

„Ich bin gerade ganz neidisch auf die beiden“, sagt die kühle, unnahbare Blonde mit dem Typen neben sich, der wie ein Volltrottel aussieht und vermutlich auch ein Volltrottel ist. „Warum wirst du denn gerade neidisch, Sabine?“, fragt Daniel. „Na weil Iwan so einfühlsam und so romantisch ist. Ich will so etwas auch einmal erleben. Und ich will auch einmal so tief empfinden wie Iwan.“ Daniel nickt zufrieden und macht sich Notizen.

Ich strecke mich, verschränke ganz entspannt meine Arme vor mich und rücke mich möglichst bequem und breitbeinig auf meinem Stuhl zurecht, soweit man auf diesem schieß unbequemen Stuhl überhaupt bequem sitzen kann. Er ist viel zu klein für mich.

„Iwan, bist du jetzt fertig? Oder möchtest du Dima noch etwas sagen?“, fragt Daniel. Ich schüttel den Kopf. „Ich bin fertig“ - mit Dima. Die letzten beiden Worte spreche ich lieber nicht laut aus. Aber warum starren mich gerade alle Frauen so seltsam an? Ich bin doch schwul. Hoffentlich glauben sie das wenigstens, damit unsere Tarnung nicht auffliegt.

Daniel lobt mich. „Danke Iwan. Ich habe noch niemals erlebt, dass hier jemand so offen und ehrlich über seine Gefühle gesprochen hat, wie du. Ich erkenne daher eine große Bereitschaft bei dir, daran zu arbeiten, dass ihr beide eine erfüllte Beziehung miteinander führt. Jetzt kommt es auf dich an, Dima. Erzähl Iwan, was du empfunden hast, bevor es zu eurem ersten Mal kam.“

Ich erkenne, dass Dima schon fast verzweifelt ist. Er schaut zur Tür und will nichts wie weg. Genau in dem Moment kommen schon wieder die beiden Bullen, schauen kurz in den Raum hinein und gehen wieder. Suchen die wirklich immer noch nach uns? Oder brauchen sie ganz dringend eine Paartherapie?

Ich schaue Dima erwartungsvoll an. Er überlegt angestrengt, was er jetzt sagen kann, ohne zu lachen. Er darf unsere Tarnung auf gar keinen Fall auf-fliegen lassen, solange noch die Bullen in der Nähe sind.

Alle schauen ganz gespannt auf Dima. Da kommt aber nichts. Doch, von Daniel. „Damit eure Therapie erfolgreich wird, musst auch du Bereitschaft zeigen, dich zu öffnen, Dima. Iwan ist dir doch so sehr entgegen gekommen. Du kannst hier nichts Falsches sagen. Du bist hier in einem geschützten Raum.“

Ich weiß ganz genau, dass sich Dima an mir rächen will. Ich kenne meinen besten Freund schon so lange richtig gut. Was er jetzt von sich gibt, wird kurz und schmerzvoll sein. Und er legt los.

„Ich wollte Iwan einfach nur ficken! Ich wollte ihn ganz hart und fest durch-ficken und zwar immer und immer wieder, bis er ganz wund wird.“

Autsch, das ist hart. Doch Dima legt noch eins drauf.

„Ich wollte Iwan unterwerfen, ihn besitzen, ihn zu meinem Eigentum machen. Er sollte vor lauter Lust und Schmerzen laut stöhnen, schreien und um Gnade winseln. Aber er wollte es lieber sanft.“ Dima legt seine Hände vor sein Gesicht und wird schon wieder von Lachkrämpfen durchgeschüttelt. Geschieht ihm recht, dieser Grobian.

Jetzt schauen alle völlig entgeistert Dima an - alle außer mir. Ich grinse nur belustigt vor mich hin und bin ganz entspannt. Dima schaut wieder zu mir hoch. Er fragt sich vermutlich gerade, ob ich gelangweilt bin, während er hier mit allerletzter Kraft gegen seinen Lachkrampf ankämpft.

Dann geht es los. Eine Welle der Empörung rauscht über Dima hinweg. Die Frauen werfen ihm Worte wie Vergewaltiger, Grobian, lieblos, hartherzig, eis-kalt, du hast Iwan gar nicht verdient und ähnliches Zeugs an den Kopf. Nach und nach beruhigen sich die Gemüter der Frauen wieder, schauen ihn aber immer noch völlig erbost an. Nur der lüsterne Blick der Nymphomanin auf Dima nimmt jetzt regelrecht gierige Züge an. Ihr Blick konzentriert sich immer mehr auf den stahlharten Lauf seiner Pistole in seiner Hosentasche.

„Aha interessant“, murmelt Daniel, nachdem er seine Notizen beendet hat. „Ich glaube, ich verstehe jetzt, wo euer Problem liegt. Iwan, was empfindest du denn jetzt, wenn du hörst, dass Dima dich einfach nur hart ficken will?“ Ich setze noch eins drauf. Dima hat mir gerade die Idee dazu geliefert.

Ich zucke mit den Schultern und sage ganz gelassen: „Okay, ich tue, was immer Dima von mir will. Er soll mich niemals wieder verlassen. Daher lasse ich mich von jetzt an immer ganz hart und brutal von ihm durchficken.“

Es folgt eine Pause. Alle starren mich überrascht an - alle außer Dima. Der kämpft jetzt noch mehr gegen seinen Lachkrampf an.

„Ist das wirklich okay für dich Iwan?“ Daniel klingt regelrecht besorgt um mich. „Klar doch, ich gehöre ganz Dima. Er soll mich besitzen und mich durchficken, bis ich schreie, stöhne und um Gnade winsel.“

Ich grinse dabei ganz entspannt vor mich hin. Ich bin innerlich sogar belustigt. Doch die Frauen schauen mich voller Mitgefühl an. Einige Männer schütteln ihren Kopf. Dieser erbärmliche Idiot, der vermutlich seine Frau verprügelt, murmelt vor sich hin: „Was für eine Pussy.“ Arschloch! Einer meiner Auftragskiller ist homosexuell und alles andere als eine Pussy. Wir sollten diesen Kerl mal gemeinsam besuchen und ihm beweisen, wer die wahre Pussy ist.

Dima hält es bald nicht mehr aus. Sein Körper schmerzt vermutlich schon vor lauter Lachen, das er unterdrückt. Er wird durchgeschüttelt, wie von einem heftigen Erdbeben. Doch auch das wird wieder einmal völlig falsch gedeutet. Daniel staunt nur noch und schreibt fleißig in seinem Notizbuch herum.

Die Dame in diesem grausamen Knall-Rosa gibt schon wieder ihr Gesülze von sich. „Dima, du musst auf dein Herz hören und nicht auf deinen Schniedelwutz. Nimm dir ein Beispiel an Iwan. Du merkst doch gerade selbst, wie tief dich das alles berührt, was Iwan für dich empfindet. Du solltest endlich zu deinen Gefühlen stehen und ganz sanft und liebevoll zu Iwan sein, so wie er zu dir. Ihr seid doch so ein schönes Paar.“

Dima schaut mich ganz verzweifelt an. Ich werfe ihm einen Kuss zu und lächel ihn dabei voll verführerisch an. Ich stelle mir allerdings dabei vor, meine Frau sitzt gerade vor mir, anstatt Dima. Deshalb klappt das wohl auch so gut. Denn er beißt sich auf seine Lippen, um nicht schon wieder lachen zu müssen und sieht dabei so verzweifelt aus. In seinen Blick könnte man allerdings auch alles Mögliche hinein interpretieren. Es sieht beinahe schon so aus, als würde Dima nach mir schmachten. Ich grinse ihn breit an und lache innerlich.

Endlich sind wir erlöst, denn die anderen Paare quatschen über ihre Probleme. Es geht um Zahnpastatuben, die nicht zugekehrt wurden, um schmutzige Wäsche, die einfach auf dem Boden liegen gelassen wurde, um Müll, der nicht richtig sortiert wurde und ähnliches weltbewegendes Zeug.

Aber Dima und ich hören nicht mehr wirklich zu. Statt dessen planen wir im Gedanken unseren Rückzug, sobald der Scheiß hier zu Ende ist, und falls die Bullen dann immer noch da sind. Endlich schaut Daniel auf seine Uhr. „Die Zeit ist um. Wir sehen uns dann nächste Woche wieder, zur gleichen Zeit. Stellt noch alle eure Stühle an ihren Platz zurück und räumt alles wieder auf.“

Dima und ich holen aus dem Papierkorb der Toilette unsere Jacketts wieder heraus, nehmen uns an die Hand und gehen zusammen mit den anderen aus dem Therapiezentrum heraus.

Wir schauen uns gründlich um. Kein Bulle mehr da. Wir atmen auf und lassen schnell unsere Hände wieder los. Ich rufe Juri an. Er hebt sofort ab. „Hi Boss, Kostja und ich haben die Übergabe erledigt und das Geld dabei. Wo sollen wir euch abholen?“ Klasse! Alles ist perfekt gelaufen. Ich nenne Juri die Adresse.

In dem Moment bekommt Dima einen Lachkrampf. Ich stelle mir gerade vor, wie ich Dima auf meine Arme nehme, ihn die Treppe hoch ins Schlafzimmer schleppe und dabei unter ihm zusammenbreche. Da lache ich auch voll los, denn endlich brauche ich mich jetzt nicht mehr zu beherrschen.

„Meine Güte, Iwan Grosny, du warst ja echt grausam zu mir. Du wusstest doch, wie schwer ich mich beherrschen kann. Du hast es absichtlich auf die Spitze getrieben.“ „Ja, das habe ich. Aber ich war wenigstens liebevoll zu dir. Doch du wolltest mich ganz knallhart durchficken, bis ich wund werde und vor Schmerzen schreie, du Grobian.“

Dima lacht. „Ich dachte schon, gleich spielen die Geigen im Hintergrund und du fängst an, mir ein Liebeslied zu singen, wie in einem alten Hollywood-Schinken. Ich wollte schon vor deinem Gesang flüchten.“ „Nein, Dima. So grausam bin ich nun auch wieder nicht, dass ich für dich singe.“

Dima und ich machen noch öfter Witze über unsere seltsame Paartherapie. Doch woher wussten die Bullen über unserem Drogendeal Bescheid? Das müssen wir ganz dringend herausfinden, und zwar so schnell wie möglich.



Ich hoffe, dir hat diese Leseprobe gefallen und du magst Marie-Huana, Iwan und ihre Freunde genauso sehr wie ich. Den zweiten Teil der Serie „Eifel Mysteries“ findest du auf meiner Webseite Mordsweiber.de.

Hallo, ich bin Petra Stein



Ich liebe es, über verrückte, schrullige Typen zu schreiben und über einzigartige Persönlichkeiten, die sich weiter entwickeln und immer wieder über ihre eigenen Grenzen hinauswachsen. Meine Charaktere sind wirklich stark, anstatt trotzig und handeln logisch und besonnen. Sie wissen sehr genau, was sie wollen, denn sie sind auch einiges älter als gewohnt.

Klischees mag ich nicht. Deshalb gibt es bei mir auch nicht die üblichen naiven, unterwürfigen Dummchen, die leicht zu haben sind. Ich verzichte daher auch vollständig auf die sonst so üblichen detaillierten Sexszenen, denn ich mag nur subtile Erotik und überlasse alles weitere der individuellen Phantasie

Meine Geschichten fangen besonders dann so richtig an, wo die üblichen Romane enden: Nach der Hochzeit oder nachdem ein Paar zusammengekommen ist. Dann wird es doch erst so richtig interessant, finde ich.

Wenn du heitere Abenteuerromane liebst, voller Spannung, Romantik und Mystery, besuche meine Webseite Mordsweiber.de und melde dich für meinen Newsletter an.